

ARNO HOHAGE

WAS IST EIN WUNDER?

Die Naturwissenschaft forscht, „als ob es Gott nicht gäbe“, aber damit wird nicht nur *ein*, sondern *der* entscheidende Aspekt der Wirklichkeit ausgeblendet. Das ändert nichts an der Existenz Gottes, der Wunder tut, so wie er das will. Wer sich Gott naht, erkennt seine Allmacht und sein wundervolles Wirken.

Das Hühnchen Sabinchen“ – das ist auch der Titel eines Kinderbuches – hat ein Ei gelegt. Darauf ist es mächtig stolz, und es schreit das Ereignis in den Hühnerhof hinein: „Es kakelte, mirakelte, als ob’s ein Wunder sei.“ Hier wird die Vorstellung deutlich, dass ein einfacher Vorgang der Natur eben kein Wunder ist, auch wenn es sonst Wunder geben könnte. Damit haben wir schon eine erste Definition von Wunder gefunden: Es ist ein Ereignis, das ganz selten vorkommt, eben nicht alltäglich ist und unser Erstaunen hervorruft.

1. Gibt es Wunder?

Alles Wunder?

Die Welt, in der wir leben, erscheint uns normal, trivial. In ihr bewegen wir uns ohne viel nachzudenken. Sobald wir das jedoch tun, erkennen wir, dass wir nur wenig verstehen. Zwar gelingt es uns immer mehr, Vorgänge der Natur nachzuvollziehen und sie z. T. auch für unsere Zwecke anzuwenden. Das zeigt auch der Nobelpreis für Physik 2016. Er ging an Wissenschaftler, die außergewöhnliche Zustände von Materie erforscht haben. Vielleicht können die Ergebnisse einmal dazu benutzt werden, Krebszellen im menschlichen Körper aufzuspüren. Allerdings haben die Forscher hier nichts Neues geschaffen. Es ist ihnen vielmehr gelungen, etwas, was schon in der Natur vorhanden ist, zu entdecken und Hinweise für eine spätere Anwendung zu geben.

Das Wunder ist die Natur selbst. Was es da nicht alles gibt! Ist nicht alles ein Wunder? Schleiermacher (1768–1834, zit RGG 4, 8, 1725f) meinte, dass Wunder nur ein Name für Begebenheit sei: „Mir ist alles Wunder!“ Danach ist die ganze Schöpfung, das Universum mit all den Ereignissen darin, ein Wunder Gottes.

Nur weil wir jeden Tag auf sie stoßen, fallen sie uns nicht auf. Sie gehören einfach zu unserem Leben, und das hinterfragen wir normalerweise nicht.

Der Atomphysiker Heisenberg (1901–1976) stellte 1927 fest, dass es Vorgänge im Inneren der Atome gibt, die sich nicht vorhersehen lassen, bei denen man keine Gesetzmäßigkeit erkennen kann und die daher scheinbar ohne Grund ablaufen. Apologeten des christlichen Glaubens haben daraus den Schluss gezogen, dass man diese Erkenntnis auf größere, ja, gewaltige Ereignisse anwenden könne. Ein Wunder – es ist ja gerade das, was man nicht vorhersehen kann – gehört dann wie selbstverständlich zu der großen Welt der Natur. So vieles gibt es, für das man keine vordergründige Ursache angeben kann. Gibt es Naturgesetze, die uns noch nicht bekannt sind? Das ist durchaus möglich. Vielleicht werden sie eines Tages gefunden.

Keine Wunder?

Das Universum, die Natur, ist Ordnungen unterworfen, die wir Naturgesetze nennen. Sie gehören mit zur Schöpfung. Die Naturgesetze beschreiben, was normal ist, was man wiederholen kann. Wunder sind demgegenüber das Außergewöhnliche, Phänomene, für die man keine Lösung hat. Sie scheinen nicht mit den bekannten Gesetzen vereinbar zu sein.

Können aber Naturgesetze nicht durchbrochen werden? Wer durchbricht sie dann? Das kann nur Gott tun, der sie geschaffen hat. Kann der nicht jederzeit in sein Schöpfungswerk eingreifen? Das bestreiten seit der Aufklärung die Deisten. Sie meinen, die Schöpfung sei wie ein Uhrwerk einmal in Gang gesetzt und laufe mit ihrer Gesetzmäßigkeit ab. Gott habe sich davon zurückgezogen. Ein Abweichen, eine Änderung sei nicht möglich. Spinoza (1632–1677, RGG 4, 8, 1724) meinte: Gottes Eingreifen in die göttliche Ordnung sei Selbstwiderspruch Gottes. Hume (1711–1776) hält eine Verletzung der Naturgesetze für unmöglich. Also gibt es für die Deisten keine Wunder. Sie sprechen nur von Mythen, Legenden aus uralter Zeit.

Das Unerklärbare – ein Wunder?

In allen Religionen kommen „Wunder“ vor. Auch Jannes und Jambres, die Priester in Ägypten (2Tim 3,8), konnten einige von Gottes Wundern

nachahmen, aber eben nicht alle. Es gibt darüber hinaus übernatürliche Erscheinungen, die keine Wunder Gottes sind. Dazu gehören die endzeitlichen „Zeichen und Wunder“ des Verführers. Sie beruhen letzten Endes auf der Macht, die innerhalb der Schöpfung zur Verfügung steht, aber gegen Gott missbraucht wird. Alle diese sogenannten Wunder spielen sich unterhalb der Schöpfung ab. Das gilt selbstverständlich für alle Tricks und jede Scharlatanerie, mit der Zuschauer beeindruckt werden sollen.

2. Gottes Wunder

Ohne Gott keine Wunder

Wir finden keine überzeugende Begründung für den Ursprung des Universums außer in Gott. Die Naturwissenschaft forscht, „als ob es Gott nicht gäbe“ (H. Grotius), aber damit wird nicht nur *ein*, sondern *der* entscheidende Aspekt der Wirklichkeit ausgeblendet. Daher bleiben manche Probleme ungelöst. Der Urknall ist eine Hypothese ohne Gott, die daher nichts über Zweck und letzten Urgrund aussagen kann.

Wenn man davon ausgeht, dass es Gott nicht gibt, und dann nachweisen will, dass es auch ohne ihn geht, arbeitet man in einem Zirkelschluss. Man muss hier zugestehen, dass auch der Christ in einem Zirkelschluss denkt. Es ist ihm klar, dass er Gott nicht beweisen kann trotz wichtiger Argumente. Dennoch geht er von der Voraussetzung aus, dass Gott der Urgrund allen Seins ist. Überall findet er Gottes Wirken: Also gibt es Gott!

Es stehen sich also zwei Weltanschauungen gegenüber, wobei die christliche rational nicht weniger Berechtigung hat als die der Naturwissenschaft. Da der Glaube an Gott jedoch über das Rationale

Die Naturwissenschaft forscht, „als ob es Gott nicht gäbe“ (H. Grotius), aber damit wird nicht nur *ein*, sondern *der* entscheidende Aspekt der Wirklichkeit ausgeblendet.

hinausgeht, erweist er sich als viel umfassender in der Erklärung des Seins. Der Christ findet seine Informationsquelle in Gottes Wort, auf das er seine Argumentation stützt. Er geht von der Wahrheit Gottes aus, der er im Glauben vertraut – über das Materielle hinaus.

Gottes Wunder in der Geschichte

Gott ist nicht nur der Schöpfer, sondern auch der Erhalter aller Dinge. Was sich selbst überlassen bleibt, verliert Energie und schwindet dahin. Darüber hinaus ist Gott der Herr der Geschichte, d. h. von seiner Regelung hängt alles ab. Welche Ereignisse er zulässt oder initiiert, ist ihm überlassen. Im Gegensatz zu naturwissenschaftlichem Vorgehen, in dem gilt, was wiederholbar ist, gibt es in der Geschichte immer neue Situationen. Von einer Wiederholung in der Geschichte kann nur eingeschränkt die Rede sein. Zwar gilt auch hier, dass gewisse Grundsätze in den Abläufen von Ursache und Wirkung nachvollziehbar sind, aber einen Caesar oder einen Napoleon gibt es nur einmal.

Um zu beweisen, dass etwas geschehen ist, setzen wir bestimmte Methoden ein. Wir befragen z. B. Zeitzeugen, forschen in Archiven und untersuchen möglichst jede Quelle. Zum Schluss stellen wir uns die Fragen, ob die Zeugen glaubwürdig sind und das ganze Geschehen nach unserer Lebenserfahrung wahrscheinlich, zumindest aber möglich ist. Dann erst haben wir eine historische Tatsache nachgewiesen.

Vor Gericht gelten ähnliche Regeln zur Beweisaufnahme, d. h. zum Herausfinden der Wahrheit. Bei den Wundern der Bibel geht der Skeptiker oder Atheist aber anders vor. Er überprüft nicht die Quellenlage, sondern er sagt einfach, dass das nicht sein kann, dass so etwas noch nie vorgekommen ist: z. B. die Jungfrauengeburt oder die Wunder Jesu, vor allem seine Auferstehung. Hume und auch Renan (1823–1892) haben dafür eine Reihe von Gründen genannt, z. B. die Beobachter seien zu gutgläubig und ungebildet gewesen, sie hätten keine emotionale und rationale Distanz zu dem Geschehen gehabt, das Ereignis sei in eine entfernte Gegend verlegt worden, die Beweise seien nicht glaubwürdig. Spätestens seit Bultmann (1884–1976) gilt die historische Frage der Wunder als erledigt.

Würden jedoch die Regeln der juristischen Beweisführung hier anerkannt, müsste zugegeben werden, dass die genannten Wunder sehr gut bezeugt sind.

Gottes Absicht mit Wundern

Die Machttaten Gottes lösen Erstaunen aus, manchmal gar Furcht und Schrecken. Aber damit ist ihr Sinn nicht voll erschöpft. Sie haben auch Zeichencharakter. Gleich der Beginn, das Wunder der Schöpfung, weist auf Gott hin. Er will seine Herrlichkeit deutlich machen und den Betrachter zur Anbetung führen.

„Zeichen und Wunder“ ist eine häufige Formulierung in der Bibel. Ein Zeichen ist mit den Sinnen erfassbar, und es weist auf etwas hin. Aber

es muss erkannt werden, wenn es seinen Zweck erfüllen soll.

Das erste Wunder des Herrn bei der Hochzeit zu Kana war das Zeichen, das auf die Herrlichkeit des Sohnes Gottes hinwies (Joh 2,11). Das Zeichen des Propheten Jona, das auf Jesu Sterben und Auferstehen hinwies, blieb allerdings weitgehend unbeachtet. Weitere Zeichen lehnte der Herr da ab, weil diese Forderung der Juden nur ihren Unglauben verriet.

Die Wunder Jesu beglaubigen das Wirken Gottes in der Erlösung. „*Sie (die große Rettung) ist ja, nachdem sie ihren Anfang damit genommen hatte, dass sie durch den Herrn verkündet wurde, uns gegenüber von denen bestätigt worden, die es gehört haben, wobei Gott zugleich Zeugnis gab durch Zeichen und Wunder und mancherlei Machttaten und Austeilungen des Heiligen Geistes nach seinem Willen.*“ (Hebr 2,3-4)

3. Ohne Wunder kein Christentum

Das ist das Christus-Wunder: Gott wurde offenbart im Fleisch, nämlich in Jesus Christus. Der Sohn Gottes von Ewigkeit wurde Mensch und starb für die Sünden der Menschen. Als Sieger über jede böse Macht ist er aus den Toten auferstanden und zurückgekehrt in den Himmel. Von dort wird er wiederkommen, um die Seinen zu sich zu holen und später das Friedensreich aufzubauen. Eben das ist das Erlösungs-Wunder, dass es Vergebung der Sünden gibt und ein ewiges Leben in der Herrlichkeit bei Gott.

An dieser Stelle erkennen wir erst, was es letzten Endes heißt, dass Gott Wunder wirkt. Diese zeichnen sich nämlich vor einem immateriellen, übernatürlichen Hintergrund ab, jenseits der uns bekannten geschaffenen Natur; sie überschreiten das Naturvermögen. Deswegen ist das Wort vom Kreuz denen, die verloren gehen, Torheit (1Kor 1,18). Es gibt keinen Beweis auf dieser Erde, der nach den Kriterien der Logik, der Geschichte oder der Naturwissenschaft die Wahrheit dieses Wunders nachweisen könnte. Hier zählen allein Gottes Majestät und Wahrheit. Dem glaubenden Menschen schenkt er Beweise, aber die liegen im Innern, in unserer Seele, in unserem Geist. Hierdurch wissen wir, dass wir Kinder Gottes sind und bleiben, dass unsere Zukunft die Herrlichkeit bei Gott ist.

Hätte Gott dieses entscheidenden Erlösungs-Wunder nicht gewirkt, gäbe es keine christliche Religion, kein christliches Abendland, keinen christlichen Glauben, keine Christen.

Gott sei Dank für seine unaussprechliche Gnade!